

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 16 (1940-1941)

**Heft:** 17

**Artikel:** Em Nötzli sin abverheite Urlaub

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-710971>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 21.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Em Nötzli sin abverheite Urlaub

Fuchstüfelswild isch der Nötzli am Tag vor Heiligabig 's Dörflis ab gloffe. Es isch guet gsy, daß es scho fyschter gsy isch, daß niemer sis wütige Gsicht het chönne gseh. Der für het men en ghört. «Die ganz Welt cha mer de höchewäg der Puggel ab rutschel», het er vor sich here gchinuret. 's isch aber au z'begryfe gsi: Sin Wienachtsurlaub, wo-n-er für der morndrig Tag scho so guet wie im Sack gha het, isch is Wasser gialle. Der Gedanke, daß er, der Präsident vom Turnverein, nid chönn derby sy, wenn sini Kamerade mit der Dameryge zäme es Chrischtbäumli azünded, de het en fascht zum Hüsli usbracht.

«Himmel-Sabel-Sterne-Türggen-Element!» het der Nötzli gfutteret, und bi jedem vo dene Chraftwörtere het er en Egg vo dem Schnewändli ewäg g'gingget, wo der Schneepflueg em Strößli noh zwägtruckt gha het. Wo-n-er der Gingg für 's Element abracht het, isch aber e kein Schneebrocke vom Wändli ewäg, aber derfür der Nötzli de langewäg in Schnee use gfloge.

Wo-n-er sich endlich wider ufgstellt gha het, het er mit siner letzte Luft i der Lunge de Schnee use gspeuzlet, wo-n-ihm 's ganz Mul verstopft het. Er het's allwäg bim Flüge nümme gschwind gnueg chönne zue make vom Flueche noh. Grad het er wider agsetzt gha zum-eine chräftigere Bombardement, währed er mit style Fingere der Schnee zu den Aermelstöß us gchnüblet het, do ghört er grad vor sich zue es halb vertruckts Lache. Er lueget uf und gseht, daß 's Seckelmeischters Bethli under der Laube stöhnt und uf ihn abe lachet. Do het der Nötzli zweimal leer gschluckt: Das isch allwäg de Spruch gsy, wo-n-er scho uf der Zunge gha het. Eso het er sich em Bethli denn doch nid welle vorstelle, dem Bethli, wo scho sin heimliche Schwarm gsy isch, sit daß er i dem Dörfl im Dienscht gsy isch. Und das sind doch scho guet drei Mönöt gsy. Wo-n-er sich no überleit, was er jetzt soll sage, tönt's scho vom Laubestägli her: «Jeses, händ Sie sich weh gmacht?» Der Nötzli het yfrig versicheret, er sei no ganz, soviel er chönn konstatiere und het derzue sin Police gsuecht i dere Badwanne inne, wo-n-er in Schnee ie truckt gha het. «Chömed Sie as Liecht,



## Soldate-Wiehnacht

Mir fyred scho zum zweitemal  
hüt im Soldategwand  
es Wiehnachtsfäscht, fern vo deheim,  
im Dienscht fürs Vaterland.  
Natürli wär en jede gern  
by siner liebe Frau  
und dä wo hätt, dä wött er wär  
by sine Chinde-n-au.  
Die Ledige sind au im Geischt  
im Stübli jetzt dehei,  
denn 's Müetti fyred 's Wiehnachtsfäscht  
viellicht für sich ellei.

Soldate sind kei Jammerlüüt,  
drum ghört mer auch kei Chlag,  
mir fyred fröhli under eus  
dä schöni Wienachtstag.  
Mir freued eus, daß sich de Dienscht  
bis hütt hät richtig glohnt  
und danked Gott, daß eusers Land  
vom Chrieg no isch verschont.  
Mir hoffed underm Wiehnachtsbaum  
en jede, Maa für Maa,  
mir werdid au uf Erde no  
bald wieder Friede ha.

Füs. J. K.

ich will ene de Schnee abbutze», seit do 's Bethli, «ich bi nämli schuld, daß Sie euses Scharryse nid gseh händ. Der Vatter het z'Mittag scho gseit, ich soll pfade.»

Das het sich der Nötzli nid zweimal säge lah. Es het en tunkt wie streichle, wo-n-ihm das Meitli der Wafferoock gchlopft het, daß der Schnee nu eso gstobe het. Do isch au der Herr Seckelmeischter derzue cho. Er het glachet und het gseit: «Ueber de Schrecken abe chömed Sie jetzt cho nes Kafi trinke, das tauet denn der Schnee wieder uf, wenn men es Güx dry tuet.»

Der Seckelmeischter het nach em Kafi eighändig e Chrusle Ferndrige us em Chäller gholt. Er isch is Prichte cho vo sine eigene Erlebnisse im sibezähner Winter im Jura hinde und het em Nötzli d'Hand gschüttlet, wo's gege die halbi zähni gangen isch und het gseit: «Chömed Sie wieder emal verzue.» D'Seckelmeischter het en gfraget: «Chömed Sie nid hei go fyre? Denn chömed Sie doch morn z'Abig zu eus, wenn mer 's Bäumli azündet.» Der Nötzli het danket und zuegseit. Was 's Bethli zue-n-ihm gseit het, wo's ihm über 's Stägli abe zündt-het, daß er nid nomal en Chopfsprung machi, das weiß niemert als der Nötzli sälber. Uf all Fäll het er nümme gfluochet, wo-n-er 's Strößli ab gloffen isch, er het derfür pfiffe.

Und das het au besser zu der Wienecht paßt.  
*Motrdi. AbisZ.*



Ein zufriedenes Lächeln durch einen Weihnachtsstumpen auch bei stürmischem Wetter. — *Un sourire de satisfaction même par la tempête, grâce au cigare de Noël!* — Un sorriso di soddisfazione malgrado la burrasca, in virtù d'un sigaro di Natale.